

# Teilhabeplanung mit dem „Integrierten Teilhabeplan“

Von welchen Orientierungen lassen sich die  
Professionellen bei der Teilhabeplanung  
leiten?

# Verfahren – das WAS und Umsetzung – das WIE

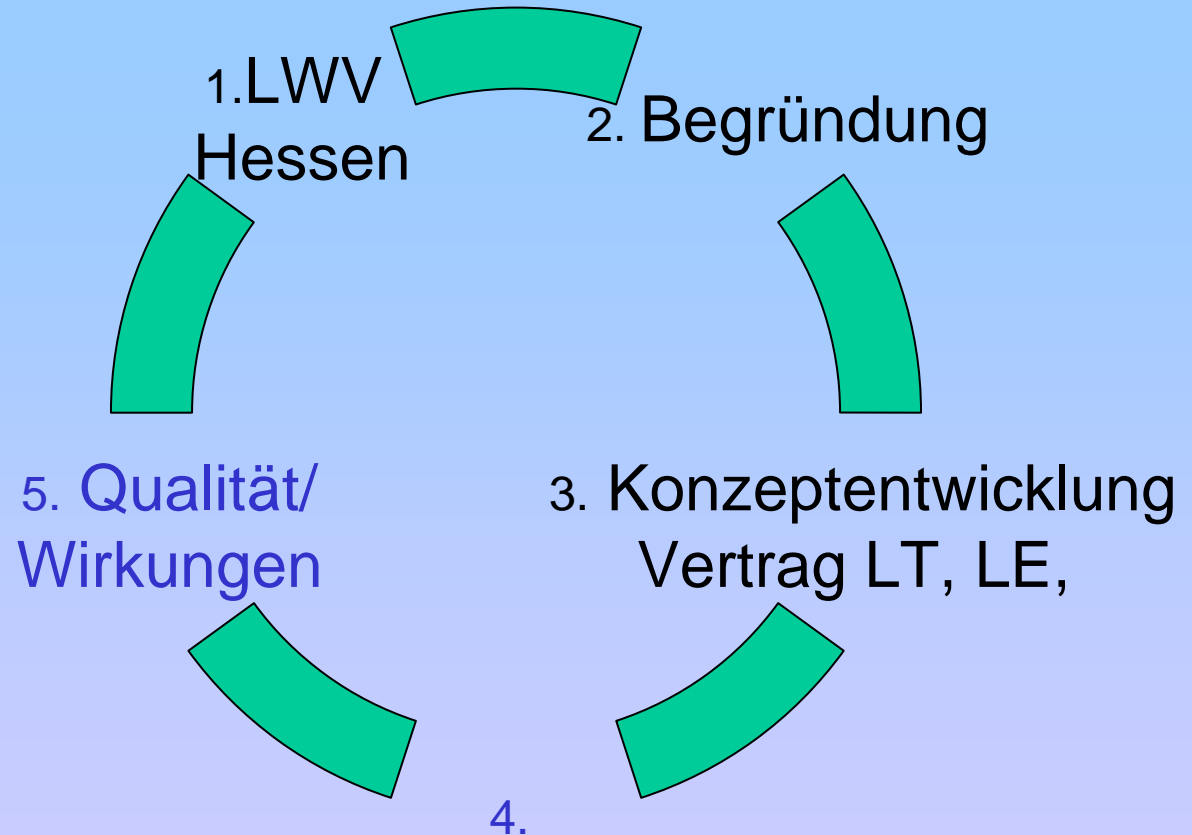
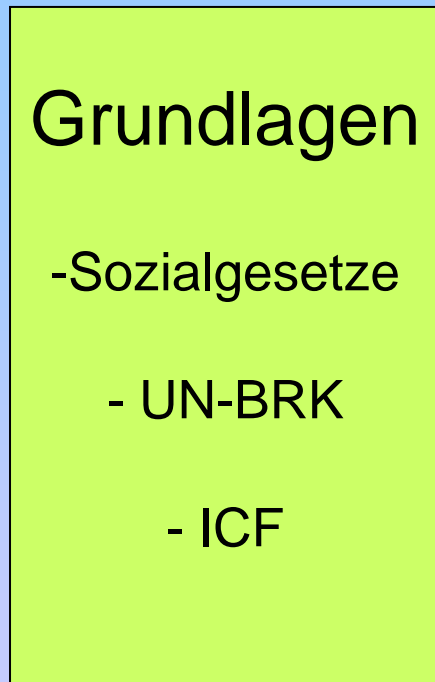
## WAS

- ITP als Teil personenbezogener Steuerung und Leistungssystematik
- ITP – das Instrument, Aufbau und Beispiel

## WIE

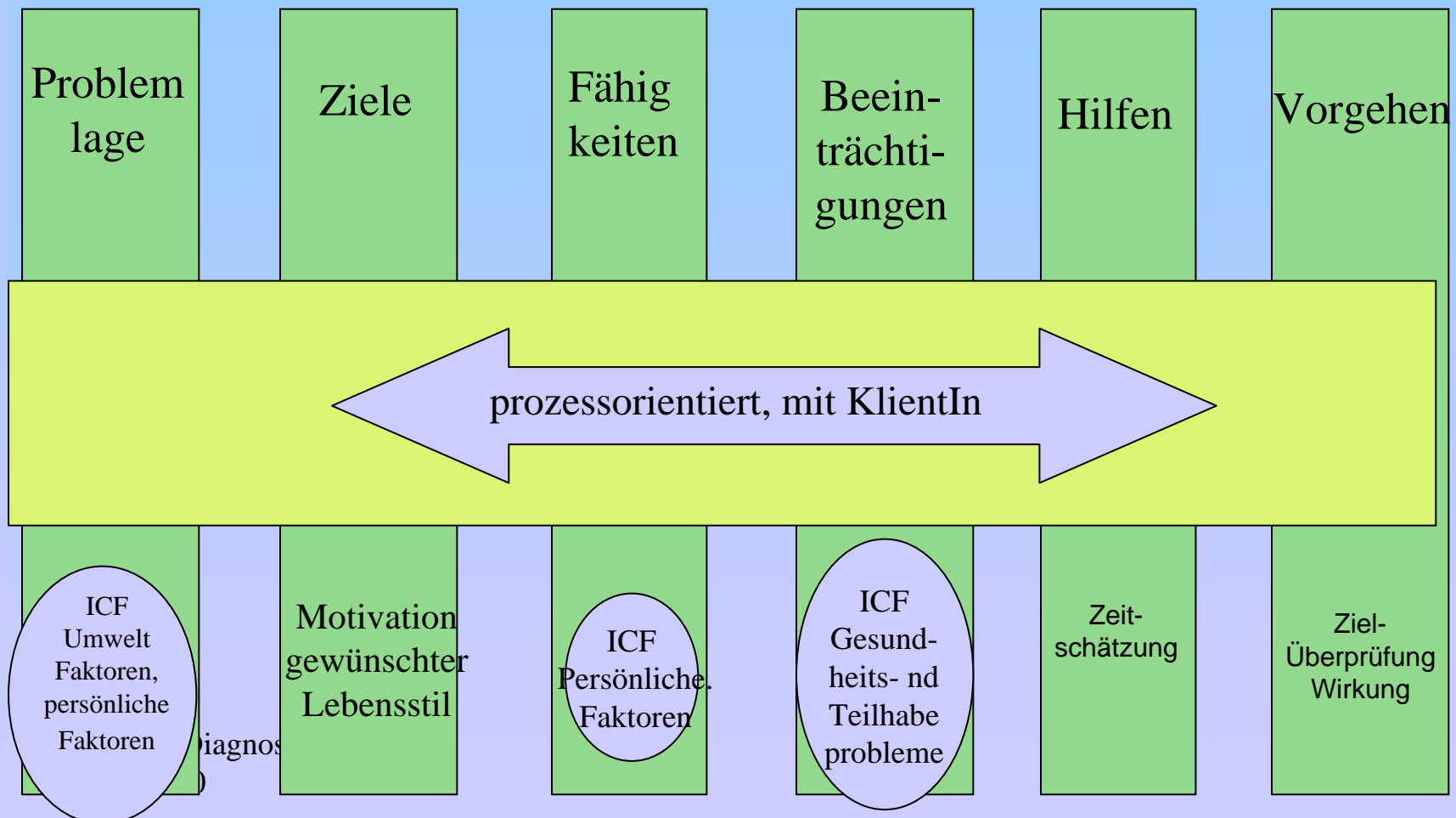
- Herausforderungen für die Professionellen
- Handlungsleitende Orientierungen, Interpretation, Perspektiven an Beispielen
- Diskussion

# Integrierte Teilhabeplanung – als Teil personenbezogener Steuerung und Leistungssystematik

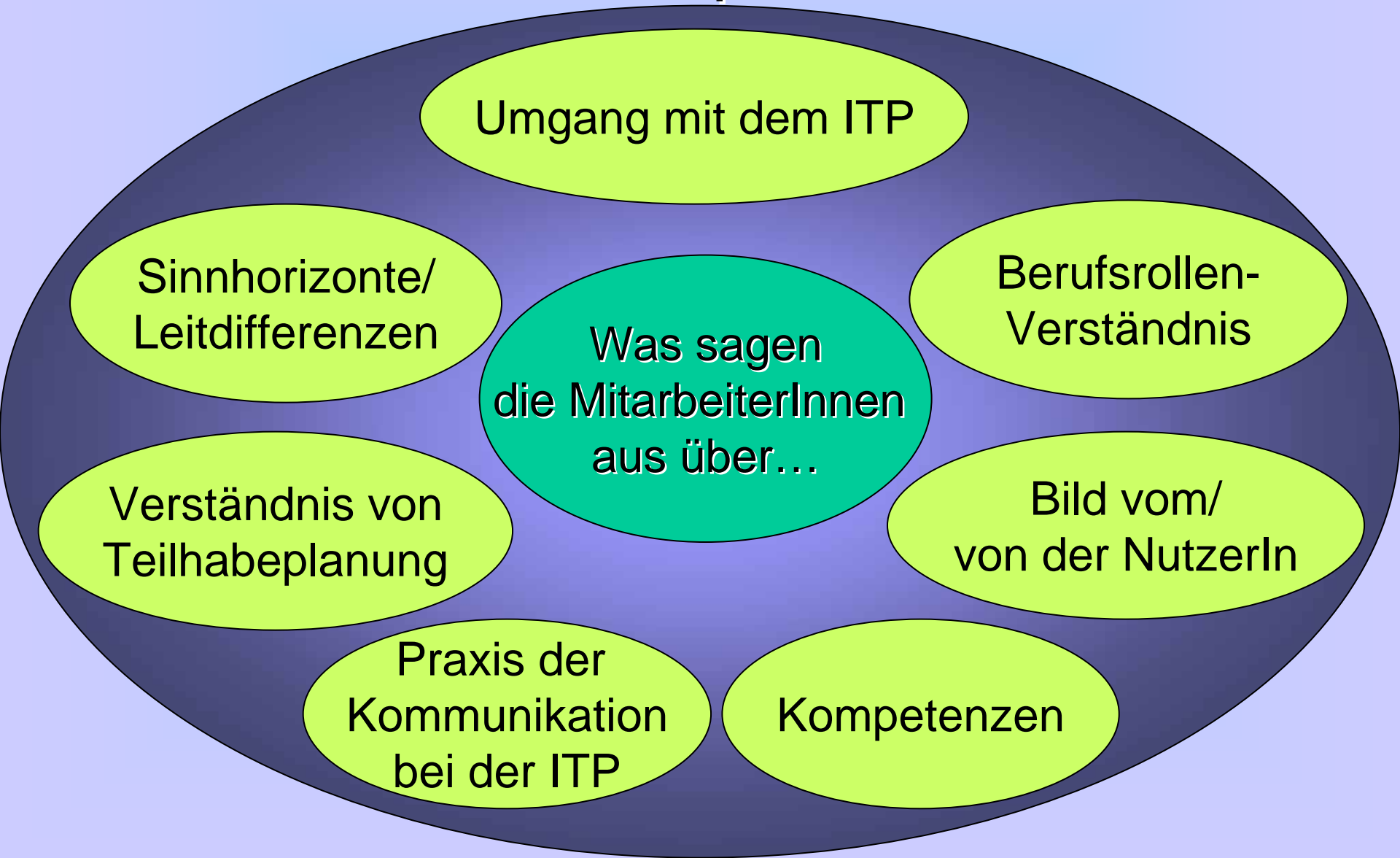


Projektorganisation „PerSEH“  
„Praxistest“ regional

# ITP- Systematik und Beispiel



# Handlungsleitende Orientierungen und Interpretation



# Bild vom/von der NutzerIn

Wunsch: Nutzer-Orientierung

Aber: Erfahrungsräume prägen die Wahrnehmung

Fakt:

NutzerInnen werden vorwiegend defizitär betrachtet

Brille der Erfahrungsräume schränkt Gesichtsfeld ein  
NutzerIn und PlanerIn teilen die defizitäre Sichtweise >  
Problematisch: symmetrische Reaktionen

# Planungsverständnis ITP

Wunsch nach ganzheitlichem Verstehen  
meist handlungsleitend: koproduktive Erstellung d. Leistung  
Schwierig: übergreifende und smarte Ziele, „Transport“

Auch Nicht-Zielsetzung hat eine Funktion  
Überprüfbare Zielsetzung durchschaut schneller  
Veränderungsbedarf; Sackgassen, endlose Hilfen etc.

# Kommunikation ITP

Wunsch der PlanerInnen: differenziert,  
ressourcenorientiert, motivierend kommunizieren  
Kommunikation:  
mehrere LE, zu den LT nicht klar

Kommunikation auf Augenhöhe: ExpertIn unter ExpertIn  
Anschlussfähigkeit der Systeme  
Spannungsfeld:  
kommunikatives vs. instrumentelles Handeln



# Sinnhorizonte/Leitdifferenzen

Überwiegend teilhabeorientiert,  
teilweise ressourcenorientiert; teilweise angebotszentriert  
teils Wunsch nach Weiterentwicklung, teils verharrend;  
Leitdifferenzen: z.B. Hilfe/Nicht-Hilfe

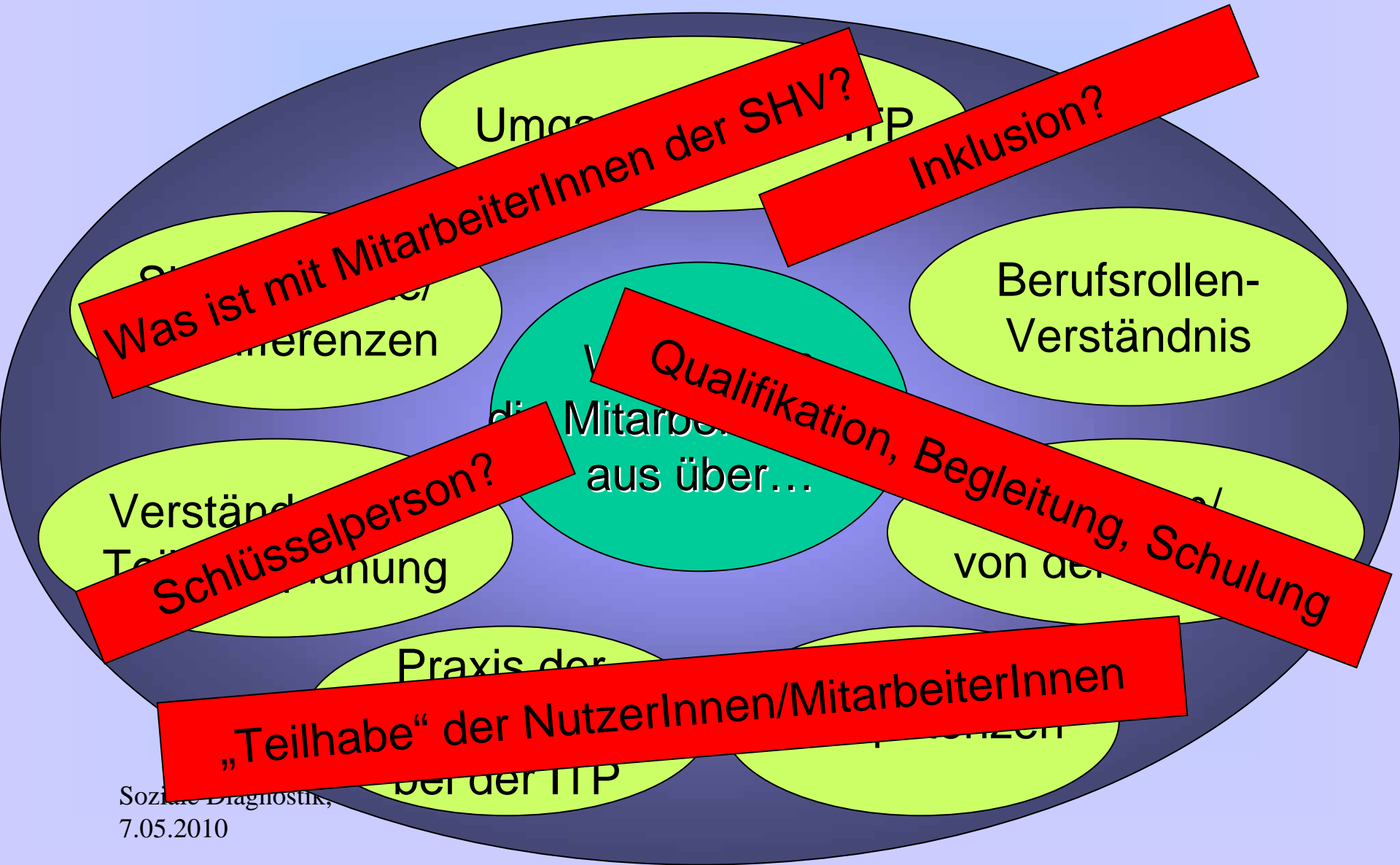
Einseitigkeiten im Komplex von Hilfe/Nicht-Hilfe >  
blinde Flecken  
ICH: Ressourcenorientiert, andere Seite der Leitdifferenz  
= Hilfe **und** Nicht-Hilfe; Kontrolle **und** Selbstbestimmung

# FAZIT – DAS WIE MACHTS.

## „neue/alte“ Herausforderungen

- Anfangen, wo der/die NutzerIn steht
- Teilhabe planen – sich überflüssig machen
- Intermediäre Anschlussfähigkeit herstellen
- Ambiguitätstoleranz aufbringen
- So handeln/kommunizieren, dass die Möglichkeiten erweitert werden
- Die Beteiligung der eigenen Person reflektieren – „Blinder Fleck“

# ITP als WAS und WIE - Diskussion



Was ist mit MitarbeiterInnen der SHV?

Inklusion?

Qualifikation, Begleitung, Schulung

Schlüsselperson?

„Teilhabe“ der NutzerInnen/MitarbeiterInnen

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**